



KUNST UND BAU

PFLEGEZENTRUM ENTLISBERG

1973–1975

Wasser des Lebens

Ein Werk von Emilio Stanzani

Emilio Stanzani (1906–1977) ist der Sohn eines eingewanderten italienischen Maurermeisters. Nach einer Bildhauerlehre bei Otto Münch wurde er Ende der zwanziger Jahre Mitarbeiter von Karl Geiser. Von seinen kraftvollen realistischen Anfängen zeugen in der Stadt Zürich eine bronzene «Auferstehung» im Friedhof Manegg und eine Pietà im Friedhof Hönnggerberg. Seine Karriere zeigte bald steil nach oben.

Es begann mit seiner Hinwendung zu einem bewegten, abstrahierenden Menschenbild, das er in Auseinandersetzung mit Meistern wie Marino Marini, Germaine Richier, Fritz Wotruba und Alberto Giacometti, die alle während des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz lebten, entwickelte. Zu dieser Zeit entdeckte er die Welt des Zirkus und des Spiels. Der Harlekin wurde ihm zu einem zentralen Motiv. Das schönste Exemplar, der in eleganter Ruheposition verharrende «Arlecchino in attesa», steht im Park des Muraltenguts. Von dieser der Commedia dell'arte entstammenden Figur gelangte er zu anderen Individuen mit einer extremen Körpersprache, zu Jongleuren, Hochspringern und Stelzenläufern. Auch von solchen Akrobaten gibt es in der Zürcher Öffentlichkeit repräsentative Beispiele, so der «Springer» bei der Sporthalle Sihlhölzli und «Akrobat mit Hund» bei der Wohnsiedlung Heiligfeld III, beide Mitte der fünfziger Jahre in Bronze ausgeführt. Mit der Bewegung, die seine Volumina erfasste und im Sinne des abstrakten Expressionismus in Energiestränge aufsplittete, verlieh er seinen Figuren etwas Tänzerisches und oft auch Surrealistisches. Die Anmut seiner Plastiken wurde von der Kritik gerne auf seine südländische Herkunft zurückgeführt. In den sechziger Jahren stiess Stanzani in die Ungegenständlichkeit vor, liess Anklänge an die Natur aber immer noch zu.

Für die Brunnenanlage aus Beton, die auf der südlichen Seite des Pflegezentrums Entlisberg zwei Ebenen des Gartens miteinander verbindet, hat Stanzani eine vierteilige Bronzeplastik geschaffen, die spielerisch mit gegenständlichen Elementen umgeht, diverse Assoziationen weckt, sich aber auf keine Botschaft reduzieren lässt. Auf einer 5 Meter

hohen Stele, die ein kleineres oberes Wasserbecken vom grossen unteren trennt, hockt eine froschähnliche Gestalt, die ihren wasserspeienden Kopf zum Trakt mit der Kinderkrippe im Erdgeschoss richtet, während ihr Hinterteil, das ebenfalls ein Gesicht zu haben scheint, Wasser ins obere Becken sprudeln lässt. Im Hauptbecken stehen drei sich zu Plattformen ausweitende Stelen, die sich berühren und alle mit drei Düsen versehen sind. Im Zusammenhang mit dem Wasser liegt es nahe, in diesen ausladenden, organisch wirkenden Flächen überdimensionierte Seerosen zu sehen. Jede ist von einem kleinen, schwer definierbaren Tier besetzt, einer Art Grille, einem Erdschweinchen und einem Schmetterling.

Auf der zentralen Plattform erhebt sich auf einer Stele ein Mondgesicht, ein auf geometrische Grundformen reduzierter menschlicher Kopf. Ob beziehungsweise wie sehr er sich über das Gekreuch und Gefleuch neben ihm erhebt, ist unklar. Über allem thront ja in luftiger Höhe der Frosch, der gespannt auf das Panorama unter ihm blickt. Gut möglich, dass er gleich zum Fang der sich da präsentierenden Tierchen ansetzt. Derweil das Wasser fliesst und fliesst. Dieser Brunnen bietet ein Spektakel, das auch groteske Züge trägt.

Caroline Kesser, Dezember 2018

KUNST Emilio Stanzani (1906–1977), «Wasser des Lebens», 1973–1975. Brunnenplastik, Bronze, Beton
FOTO Pietro Mattioli, Zürich
EIGENTÜMERVERTRETUNG Immobilien Stadt Zürich
ADRESSE Paradiesstrasse 45, 8038 Zürich-Wollishofen
www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau